



Abend-

Zeitung.

243.

Freitag, am 10. October 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hett).

Die Geburt Heinrichs IV. von Frankreich.  
Erzählung \*).

„Eummle Dich, Frau! ich bin schon zum Abmarsche fertig. Geschwind! geschwind!“

Bei diesen Ermahnungen ihres ungeduldigen Mannes, rief die gute Frau ihren Sohn und Enkel herbei, um zu hören, was der Alte noch vorm Fortgehn anzuordnen habe. Der Sohn kam zuerst. — „Joseph! Du bleibst die ganze Nacht auf dem Hügel, bis Du die Flamme auf den Thürmen des königlichen Schlosses lodern siehst. Dann zündest Du die Reisbündel an, die schon dort oben liegen, damit das ganze Thal schnell es erfahre, daß unserm guten Könige ein Kind geboren ist. Du weißt schon, ein einzelnes Feuer bedeutet ein Mädchen, drei, — ach! wenn's doch ein Knabe wäre! Wehe dann den Spaniern, unser schönes Navarra würde nicht lange mehr in ihren Händen bleiben! Doch

\*) Diese Erzählung ist eine der Novellen, welche ein so eben in zweiter Auflage in London erschienenenes, mit dem größten Besfalle aufgenommenes Werk, Highways and Byways (Land- und Nebenstraßen) enthält, und zeugt für Gefühl und Darstellungsgabe des ungenannten Verfassers. Ich theile vielleicht, wenn diese Probe auch den deutschen Lesern gefällt, noch mehreres aus diesem interessanten, in Deutschland noch unbekanntem Werke mit.

Th. Hett.

jetzt! Unser König ist alt, und der Gemahl seiner Tochter vergoß im Dienste Heinrich II. das Blut, das zur Eroberung der Staaten seines Schwiegervaters hätte fließen sollen. Und die Prinzessin Johanna! warum ist sie nur mit all' dem Männermuthe, ach! warum ist sie nur ein Weib?“

Joseph ging auf die Anhöhe und Henriot wartete auf seinen Großvater. — „Mein Sohn, sagte der alte Mann nach einer langen Pause: Du bist heute 20 Jahr alt. Heute stellte ich Dich gern Deinem Könige vor — komm' also mit.“ Der Jüngling bebte vor Freude. Der Großvater fuhr fort: „Weib! gieb mir meine Waffen, die, welche ich in der letzten Schlacht gegen die Spanier trug. Ach! lange Zeit ist seitdem verfloßen. An diesem Tage hatte ich den Ruhm, mit meinem Leibe den verwundeten König zu decken.“ Die Frau gehorchte. Die Waffen wurden aus der Familienkiste genommen und der Alte trug sie vor die Thüre der Hütte. Die Sonne ging eben hinter den Hügeln unter und goß einen Strom glänzenden Lichts auf diese Ueberbleibsel vorigen Ruhms. Sie waren hell polirt, denn er trug Sorge, sie vor dem Roste zu bewahren. Er setzte den flimmernden Helm auf sein Haupt, ein geschlagener Kürass bedeckte die breite, männliche Brust, im ledernen Wehrgehänge hing das tüchtige Schwert, das den Streich abgewendet hatte, der seines Monarchen Leben bedrohte, und um seine Schultern schlang er den scharlachnen Mantel, auf